

Tannus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend

Wegpreis:

Monatlich 45 Pf. einschließ-
lich Dringens; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1,25 Mk., monatlich 45 Pf.
Sof. Mittwoch u. Samstag.

Inseratgebühren:

Localinsetrate 15 Pf. die ein-
spaltige Garmondzeile; aus-
wärtige 15 Pf. die einspaltige
Petitzelle. Reklamen 30 Pf.
die Zeitzelle.

Nr. 29.

Friedrichsdorf i. T., den 10. April 1918.

12. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nachdem am 6. d. Mts. neue Seifenarten
ausgegeben worden sind, weise ich darauf
hin, daß bestimmungsgemäß, wie bisher, nur
125 Gr. Seifenpulver auf die einzelnen
Monatsabschnitte abgegeben werden dürfen,
trotzdem diese jetzt über 250 Gr. lauten.

Insbefondere wollen die Händler genau
nach dieser Vorschrift verfahren. Ihnen werden
jedoch bei Ausstellung der Empfangsbe-
scheinigungen 250 Gr. per Abschnitt in An-
rechnung gebracht.

Friedrichsdorf, den 10. April 1918.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Stellvertretendes Generalkommando.
III b. 2350/8411.

Befrucht: Verbot des Umherlaufenlassens von Hunden.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über
den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851
in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11.
Dezember 1915 bestimme ich im Einvernehmen
mit dem Gouverneur der Festung Mainz für
den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden,
mit Ausnahme des Kreises Biedenkopf:

Es ist verboten, Hunde außerhalb der
geschlossenen Ortschaften frei umherlaufen zu
lassen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefäng-
nis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen

mildernder Umstände mit Haft oder Geld-
strafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Nicht unter das Verbot fallen Hunde,
die bei berechtigter Ausübung der Jagd oder
beim Hüten von Viehherden mitgenommen
werden.

Frankfurt a. M., den 14. 4. 1917.

Der stellvert. kommandierende General.
Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 10. April 1918.

Der Bürgermeister.

Foucar.

Röppern, den 10. April 1918.

Der Bürgermeister.
Winter.

Verschieb' nicht, was du heut' besorgen sollst,
auf morgen,
Denn morgen findet sich was Neues zu besorgen.
(Müldert.)

Zeichnen Sie noch heute auf die
8. Kriegsanleihe.

Notales.

1 Aus amtlichen Bekanntmachungen. Es
ist eine neue Bekanntmachung Nr. W. IV.
900/4. 18. R. R. U., betreffend Beschlagnahme,
Bestandserhebung und Höchstpreise von
Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art
am 9. April 1918 in Kraft getreten. In
dieser Bekanntmachung sind die verschiedenen
Bestimmungen über die Beschlagnahme, Be-
standserhebung und die Höchstpreise bei
Lumpen und neuen Stoffabfällen einheitlich
zusammengefaßt, so daß gleichzeitig die früher
erlassenen Bekanntmachungen Nr. W. IV.

900/4. 16. R. R. U. vom 16. Mai 1916,
W. IV. 950/4. 16. R. R. U. vom 16. Mai
1916, W. IV. 1900/11. 16. R. R. U. vom
25. Januar 1917, W. IV. 1950/11. 16. R.
R. U. vom 25. Januar 1917 und W. IV.
2900/9. 17. R. R. U. vom 6. November 1917
aufgehoben worden sind. Im allgemeinen
verbleibt es bei der bisherigen Regelung des
Verkehrs mit beschlagnahmten Lumpen und
neuen Stoffabfällen. Im einzelnen enthält
die neue Bekanntmachung allerdings ver-
schiedene Abweichungen gegen die bisherigen
Anordnungen. Es ist näher bestimmt worden,
was unter Lumpen und neuen Stoffabfällen
zu verstehen ist. Des weiteren ist die Melde-
pflicht auf alle beschlagnahmten Gegenstände
ausgedehnt worden, deren Vorräte mindestens
100 kg betragen. Die Höchstpreise haben
Veränderungen erfahren. Insbepondere sei
darauf hingewiesen, daß auch alle aus dem
Auslande stammenden unter die Verordnung
fallenden Lumpen und neuen Stoffabfällen
von der Beschlagnahme betroffen sind. Der
genaue Wortlaut der neuen Bekanntmachung
ist im Kreisblatt einzusehen.

Die Kriegsbeschädigten-Fürsorge (das Arbeits-
gebiet). Der Aufgabekreis, den sich die bür-
gerliche Fürsorge bei ihrer Arbeit gestellt hat,
ist sehr weit gezogen. Er umfaßt im wesent-
lichen Berufsberatung, ärztliche Beratung,
Stellenvermittlung und ergänzende Heilbehand-
lung. Die Arbeit der Fürsorge soll frühzeitig,
möglichst noch während der Zeit der ärztlichen
Behandlung einsetzen. Die Beschädigten werden
der Fürsorge von den Lazaretten oder mili-
tärlichen Dienststellen gemeldet. Diese setzt
sich dann mit ihnen in Verbindung. Oberster

Im des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck Verboten.)

Sie hielt die Konversation in so engen
Schranken, daß sie es selbst vermied, ihre
eigenen Herzenempfindungen zu berühren,
nachdem ihre damalige Offenheit vermocht
hatte, seine zweifelhafte Schwärmerei zu heilen.

Allein sie vermochte nicht, der Trauer
zu wehren, die ihr ganzes Wesen trübe um-
schleierte. Der ernste, verzagte Blick ihrer
Augen, der schmerzliche nervöse Zug um ihren
Mund verrieten ihm nur zu deutlich, daß sie
innerlich leide, und ließen sein Herz in heißem
Gefühl anschwellen.

Dann sah er sie im Laufe des Winters
in einigen Wohltätigkeitskonzerten, denen sie
uneigennützig ihre gern gesuchte Unterstützung
lieh. Hier erst lernte er ihr bedeutendes
musikalisches Talent schätzen, daß sie in ihrem
Heim niemals ihm offenbart hatte, in dem
Bemühen, alles zu vermeiden, was ihren
Ehre über ihn verstärken könne. In ihrer
Bescheidenheit hatte sie nicht einmal ihrer
herrlichen Begabung Erwähnung getan, die
sie zur Künstlerin erhob.

Sah er sie dann in ihrer sieghaften Schön-
heit beifallumrauscht auf dem Podium stehen,
so schien es ihm unbegreiflich, daß sie sich an
dem mühseligen Beruf der Musiklehrerin in

freundschaftlicher Zurückgezogenheit genügen
ließ und nicht Bahnen betrat, die sie auf
lorbeergetränkte Höhen geführt hätten.

Als er ihr dies einst aussprach, vertiefte
sich jener ihm bekannte Schmerzszug um
ihre Lippen, und sie antwortete „Mein Vater,
der ein sehr begabter Musiker war, hatte
allerdings eine künstlerische Laufbahn für
mich im Auge; der Beginn derselben war ver-
sprechend für meine Zukunft, aber ich entsage
dem öffentlichen Auftreten auf Wunsch des-
jenigen, welcher Herr meines Schicksals wurde.“
fügte sie düster hinzu. „Eine Mitwirkung
für humane Zwecke ist eine mir hier und da
gestattete Ausnahme.“

Dann hatte sie jäh das Gespräch abge-
brochen, es Ralf überlassend, in bitterem
Groll darüber zu grübeln, wer der Mann
sein könne, der so zwingende Macht über das
schöne, talentvolle Mädchen gewonnen, daß
sie aus freiem Willen einem Einfluß unter-
liege, der weit entfernt war, glückbringend
zu sein, vielmehr dem Anscheine nach nur
unsägliches Leid über sie verhängte.

Welch ein herzloser Egoist mußte derjenige
sein, der ihre opferwillige Liebe besaß und
sie dennoch zu einem trüben, einsamen Dasein
verdammt?

Ein heiserer Zorn regte sich in Ralf bei
diesen quälenden Vorstellungen, und der bren-
nende Wunsch, jenen Mann zu kennen, mit

ihm zu ringen um den hohen Preis, den
jener augenscheinlich nicht einmal nach seinem
Wert würd gte.

Doch Beatrice hütete ängstlich ihr trau-
riges Geheimnis und hatte dem Freunde
vielleicht nicht einmal Dank gewußt für die
Verteidigung ihrer Rechte. Sie duldete wie
eine Märtyrerin ihr trübes Verhängnis, aber
das Lächeln ihres schönen Mundes wurde
immer seltener, der stille Leidenszug ihres
edlen Gesichts tiefer. —

So war der Winter für Ralf unter dem
Einfluß seiner glücklosen Neigung nichts
weniger als froh vergangen. Und wenn es
ihm auch mit großer Selbstbeherrschung
geling, in Beatrices Gegenwart eine ruhige
Fassung zu bewahren, so war seine Stimmung
im übrigen eine so wechselnde und zerrissene,
daß er beharrlich die Einsamkeit suchte und
selbst den Freund vernachlässigte, dessen schar-
fen Blick er in seinem gegenwärtigen Seelen-
zustand zudem fürchtete, und machte ihn dies
Weiden Ewalds doppelt friedlos, denn er
fühlte, daß er den Freund damit beleidigte.

Endlich kam der Juli, der Ferienmonat,
in dem auch Beatrice sich eine Erholung
nach anstrengender Tätigkeit verstatten wollte.
Sie beabsichtigte einen Landaufenthalt, bat
Ralf indes ernstlich, ihr nicht zu folgen.

Es war ein bitteres Scheiden für ihn,
Beatrice aber schien es als völlige Trennung

Was das Vaterland uns allen ist, wurde vielen erst in diesem Weltensbrande klar: „Das Göttlichste für einen freien Mann, der Erde Himmel wird' sein Vaterland!“

Für dieses Vaterland, unser liebes Deutschland, wollen wir leben, kämpfen und Opfer bringen, solange es unsere Feinde nicht anders wollen. Kriegszeit ist Opferzeit!

Draußen verbluten die Besten „für des Vaterlandes heiligen Boden!“ Was bleibt uns im Lande anderes zu tun übrig, als das Beste hinzugeben für die Freiheit und den Bestand, für die Größe und Sicherheit unseres Vaterlandes? Opfern jeder seinen Teil nach seinen Kräften! Nicht für uns, sondern für unsere Nachkommen, unsere Kinder leben wir, denen wir das Vaterland schöner und herrlicher gestalten wollen.

Dieses wird nur möglich durch starke Beteiligung des gesamten deutschen Volkes in allen seinen Berufsschichten an der Zeichnung der 8. Kriegsanleihe. Stehe keiner zurück. Erfülle jeder eine besondere Pflicht.

Auf, deutsches Volk, schüre nach den herrlichsten Siegen der letzten Zeit im Westen die Flammen der Begeisterung, leihe in blutig ernster Zeit dem Vaterlande die besten Gaben, scheue vor keinem Opfer zurück, damit die Feinde endlich erkennen lernen, daß wir nicht zu überwinden sind. Helfe jeder, den Krieg verkürzen durch finanzielle Unterstützung des Vaterlandes.

Hedmann, M. d. R.

Gesichtspunkt der Berufsberatung ist, den Beschädigten nach Möglichkeit seinem alten Beruf zu erhalten. Nur in Fällen, in denen die Beschädigung eine Weiterführung des alten Berufes nicht gestattet, soll zu einem neuen Beruf geraten und der Beschädigte, sofern es notwendig ist, für diesen vorbereitet werden. Ist das zu erreichende Ziel gesteckt, so sichert der Ausschuss seine Durchführung. Geeignete Fachschulen, Lazarettwerkstätten und Werkstätten der Industrie sollen dann dem Beschädigten die Möglichkeit geben, sich für den neuen Beruf vorzubereiten. Die ärztliche Beratung soll in Zweifelsfällen feststellen, welchen Beruf der Kriegsverletzte unter Berücksichtigung seiner Beschädigung ausüben kann, und, wo eine Besserung des Leidens oder der Beschädigung erreichbar erscheint, eine solche herbeiführen. Die Stellenvermittlung weist den in dem alten Beruf verwendbaren und den für einen neuen Beruf

zu nehmen. Schreckhaft bleich, tief traurig und doch in jedem Zuge ihres edelschönen Gesichtes eine unbeugsame Entschlossenheit, hatte sie Abschied nehmend vor ihm gestanden.

Ihr Leid wog dennoch schwerer als das seine, sie mußte verachten, wo sie innig und treu geliebt, während seine Liebe zu ihr wohl das Traurigste, aber auch das Heiligste seines Lebens war.

S. wurde ihm verhaßt, seit Beatrice diese Stadt verlassen, und so zögerte er nicht mehr, Ulrikens seither vergeblich ausgesprochene Bitte, einige Wochen bei ihr in Erlenhof zu verleben, zu erfüllen. Er suchte Ewald Lorenz ebenfalls zu bewegen, sich eine Rast in der aufreibenden ärztlichen Tätigkeit zu vergönnen und ihn in die Sommerfrische zu begleiten. Lorenz, welcher nur zu wohl wußte, wie dienlich dem jungen Freunde ein zeitweiliges Meiden der Stadt sein dürfte, freute sich dieses Entschlusses, und da er eine geeignete Vertretung fand, so folgte er gern der Aufforderung.

XV.

„Ah, das erquickt!“

Doktor Lorenz atmete mit tiefem Behagen die kühle aromatische Waldluft, als er im offenen, raschen Gefährt neben dem Freunde durch die herrlichen Waldungen dahinfuhr, welche nach Erlenhof führten.

vorgebildeten Beschädigten geeignete Arbeitsplätze in der Industrie nach, die nach Möglichkeit eine dauernde Beschäftigung des Vermittelten bieten können. Die ergänzende Heilbehandlung erstrebt, die Kriegsverletzten und innerlich Kranken durch Gewährung von Kuren von verschiedener Dauer vor Eintritt der Arbeit zu stärken. Die Wiederholung der Kuren in gewissen Zeiträumen soll den Beschädigten die Möglichkeit geben, sich nach Ablauf einer gewissen Arbeitszeit zu erholen. Wenn auch die ergänzende Heilbehandlung von der Militärbehörde in weitgehendstem Maße gewährt wird, bleibt doch der bürgerlichen Fürsorge hier noch viel zu tun übrig, besonders dann, wenn der Beschädigte bereits aus dem Heeresdienst ausgeschieden ist. Ueber die Arbeit auf den einzelnen Teilgebieten werden weitere Ausführungen Aufschluß geben.

Das war ein Schuß! Davon wird man noch reden in den spätesten Zeiten.

(Schiller, Tell.)

Tragen Sie zum Erfolg der 8. Kriegsanleihe bei.

Deutsches Reich.

Von der Mehrheitssozialdemokratie wurde als Kandidat für die Reichstagsersatzwahl in Zwickau Bezirkssekretär Richard Maier aufgestellt.

Der Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt ist für den 22. April einberufen.

Der Ueberschuß der „Z. G. G.“, der gewaltigen Zentral-Einkaufs-Genossenschaft des Reiches, wird in einer Auseinandersetzung über den Vorwurf hoher Gewinne jetzt bekanntgegeben, wenigstens für 1915. Es wird da gesagt, „daß die Bilanz der Z. G. G. für das erste Geschäftsjahr 1915 bei einem Warenumsatz von vielen Hunderten von Millionen Mark mit einem Gewinn von 330 000 Mark abschließt, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Der Abschluß des zweiten Geschäftsjahres 1916 wies weder Gewinn noch Verlust auf. Er würde infolge des Ausbruches des Krieges mit Rumänien einen Verlust von vielen Millionen ergeben haben, wenn sich nicht das Reich bereit erklärt hätte, den durch diesen Krieg entstandenen Bilanzverlust zu decken. Der Abschluß für das dritte Geschäftsjahr 1917 liegt noch nicht vor. Seit Bestehen der Z. G. G. hat somit noch niemals eine Ueberweisung von Ueberschüssen an das Reich stattgefunden. Ebenso unrichtig ist die übrigens schon mehrfach widerlegte Behauptung, daß die

von der Z. G. G. eingeführten Waren durch hohe Gehälter und Provisionen übermäßig verteuert werden.“

Durch ein neues Lehrer-Disziplinargesetz sollen im Königreich Sachsen die Lehrer den übrigen Beamten gleichgestellt werden.

Im badischen Landtage haben die Sozialdemokraten einen Antrag eingebracht, der die Regierung verpflichten soll, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß sogleich nach Anknüpfung von Friedensverhandlungen Fliegerangriffe auf Orte außerhalb des engeren Kriegsgebietes unterbleiben sollen.

Die Erhöhung der Anwalts- und Gerichtsvollziehergebühren, wie sie Reichstag und Bundesrat beschlossen haben, tritt nach der soeben ergangenen Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ am 15. April in Kraft. In der Berufungsinstanz erhöhen sich die Gebühren der Anwälte um drei Zehntel und in der Revisionsinstanz um fünf Zehntel, und zwar auch für die jetzt schwebenden und am 15. April noch nicht beendeten Sachen. Die Gebühren der Gerichtsvollzieher werden um drei Zehntel erhöht, ihre Reisekosten steigen von 10 auf 20 Pfg. für das Kilometer. Die Schreibgebühren werden verdoppelt von 20 auf 40 Pfg. die Seite, die mindestens 32 Zeilen zu durchschnittlich 15 Silben enthalten muß. — Zwei Jahre nach Beendigung des Kriegszustandes soll das neue Gesetz wieder außer Kraft treten.

Eine Neuordnung der Beamtenbefoldungsfragen. Wie auf einer Versammlung in Hannover der Landtagsabgeordnete Delius mitteilte, trägt sich die Regierung mit dem Gedanken, die bisher üblichen Wohnungszulagen zu beseitigen und durch sogenannte Ortszulagen zu ersetzen und diese abzustufen für ledige, für verheiratete Beamte und für Beamte mit Kindern. Daneben soll eine Art Kinderversicherung geplant sein, bei der man von den ledigen Beamten 5 Prozent, von den kinderlosen verheirateten Beamten 2 Prozent und von den Beamten mit Kindern 1/2 Prozent des Gehalts als Beitrag einzahlen will. Bei dieser Kinderversicherung würden, wie verlautet, den weitaus größten Teil der Kinderzuschüsse die Beamten schließlich selbst tragen, während der Anteil des Staates verhältnismäßig gering dem Vernehmen nach zu 20 Prozent angenommen ist.

Ein neuer Regierungsbezirk im Westen? Schon lange vor Ausbruch des Krieges hat sich die Stadt Dortmund eifrig bemüht, eine Teilung des westfälischen Regierungsbezirks Arnsberg zu erreichen. Der Plan scheiterte. Jetzt verlautet, die geplante Vereinigung von Oberfeld und Barmen, der beiden Großstädte des Wuppertales, hänge mit der Absicht zusammen, zwischen Arnsberg und Düsseldorf einen neuen Regierungsbezirk einzuschleichen und für diesen wahrscheinlich Barmen-Oberfeld zur Regierungshauptstadt zu machen.

gestehe, daß ich dafür schon seit langem unser Rhoda im hatte und selbst Ulrike darauf aufmerksam machte.“

„Sie?“ fragte Lorenz lebhaft, „und was sagte sie dazu?“

„Wir haben die Idee mündlich noch nicht erörtern können. Ich regte sie an in einem meiner Briefe aus Ägypten, kurz nachdem ich dich kennen gelernt, und du weißt, daß nach meiner Rückkehr zu viel Betrübenendes in unser Leben trat, als daß ich Gelegenheit gefunden hätte, wieder darauf zurückzukommen. Aber ich weiß, daß Ulrike dich sehr liebte und sich von Herzen mit mir freuen würde, dich einst in unserer Nähe zu wissen. Vielleicht verwirrst du den Vorschlag doch nicht ganz.“

Gewiß nicht, die Sache ließe sich überlegen. Vorerst freilich muß ich darnach trachten, mir einen Namen zu erringen, denn ich habe mir ein hohes Ziel gesetzt und würde als unbekannter Arzt auch gar nicht das Wagnis eines solchen Unternehmens auf mich nehmen. Jedenfalls aber werde ich den Gedanken festhalten; Rhoda ist mir sehr lieb, und der Verkehr mit euch mir so wohlgesinneten Menschen verlockend.“

„Und, gestehe es nur, Hedwigs Nähe würde nicht zuletzt für dich in Betracht kommen,“ scherzte Ralf.

(Fortsetzung folgt.)

Der Friede mit Rumänien.

v. Kühlmann reist zur Unterzeichnung nach Bukarest.

Noch ehe die Einzelheiten des Friedensvertrages mit Rumänien, der in den nächsten Tagen unterzeichnet werden soll, bekannt geworden sind, wird von einem Teil der Presse gegen ihn polemisiert. Unter anderem machen Organe, die der Großindustrie nahe stehen, dem Staatssekretär v. Kühlmann den Vorwurf, daß er die deutschen Interessen nicht genügend gewahrt habe. Abgesehen von der Königsfrage, die in dem Vertrage nicht geregelt wird, da man sie mit Recht für eine innerpolitische Angelegenheit Rumäniens erklärt hat, spielen wirtschaftliche Dinge und insbesondere die dauernde Rohbarmachung der rumänischen Erdölquellen und Getreideüberschüsse für die Mittelmächte bei diesen Angriffen wohl mit.

Der Vertrag mit Rumänien gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil ist territorialer, der zweite wirtschaftlicher Natur. Dem Wunsch Oesterreich-Ungarns entsprechend, ist eine Reihe von „Grenzkorrekturen“ angenommen worden. Sie beziehen sich einmal auf eine Verbesserung der Position am „Eisernen Tor“ der Donau, das unter einem Millionenaufwand für die Schiffahrt reguliert werden soll. Des weiteren wird Ungarn der Zügel der sogenannten Dreiländerrede einverleibt, und endlich werden noch verschiedene Pässe von Siebenbürgen nach Rumänien zugunsten Ungarns erheblich verbessert, das heißt durch kleine Gelände-Erweiterungen gesichert. Den territorialen Löwenanteil erhält Bulgarien, das die ihm nach dem russisch-türkischen Kriege in dem Berliner Vertrage von 1878 vorenthaltenen Dobrudscha erhält, selbstverständlich auch den Teil, den es nach dem zweiten Balkankriege im Frieden zu Bukarest verlor. Der Vertrag sieht allerdings nicht eine direkte Abgabe der Dobrudscha an Bulgarien vor. Das Land wird von Rumänien an sämtliche vier Mächte des mitteleuropäischen Bundes abgetreten, die einzelnen Mächte, also Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei machen nun die Hergabe ihres „Bietels“ an Bulgarien von entsprechenden Gegenleistungen abhängig. Dabei kommt zunächst, und daran hat auch Rumänien das lebhafteste Interesse, der möglichst freie und ungehinderte Wirtschaftsverkehr auf der Eisenbahnlinie Czernadowa-Constanza in Frage, der von der Donau den Verkehr über das Schwarze Meer nach dem Orient vermittelt. Constanza soll einen Freihafen erhalten. Die Sonderverhandlungen über die Besitzverhältnisse in diesem Freihafengebiet, an der Bahn und den Tanks sind noch nicht abgeschlossen und werden unabhängig von dem Friedensvertrage mit Rumänien weitergeführt werden. Oesterreich-Ungarn verlangt gewisse Garantien für den Wirtschaftsverkehr auf der Donau und insbesondere am Eisernen Tor. Territoriale

Kompensationen macht nur die Türkei geltend, die auf eine Revision der Bulgarien bei seinem Eintritt in den Krieg zugestandenben Grenzregulierungen in Thrazien (im Gebiet von Karagatsch) dringt. Die Verhandlungen darüber sind gleichfalls noch nicht abgeschlossen.

Die wirtschaftlichen Abmachungen mit Rumänien erstrecken sich zunächst auf die Hergabe der Lebensmittelüberschüsse aller Art an die Mittelmächte. Dabei kommt nicht bloß ganz Rumänien, sondern auch das von den Rumänen besetzte bekarabische Gebiet in Betracht so daß wir uns in dieser Hinsicht weit besser stehen werden als seinerzeit vor der Verteilung Rumäniens am Kriege. Die Verteilung der Lebensmittel wird nach dem bereits vorhandenen Schlüssel zu gleichen Teilen unter den Mittelmächten vorgenommen werden. Die Erdölquellen sollen der Volkswirtschaft Deutschlands und Oesterreich-Ungarns dauernd, also auch nach dem Kriege, nutzbar gemacht werden. Die Einzelheiten darüber sind noch nicht bekannt.

Die bekarabische Frage ist in dem Vertrage nicht geregelt. Die Mittelmächte haben nicht die Absicht, sich in diese Angelegenheit einzumischen. Rumänien soll es selbst überlassen bleiben, sich in dieser Hinsicht mit den Nachbarn dieser Gebiete staatsrechtlich auseinanderzusetzen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Jetzt kann's nicht mehr fehlen.

Wilson hat den Kaufmann Baruch zum Direktor aller Kriegsindustrien ernannt. Baruch soll alle industriellen Hilfsquellen Amerikas zur Stärkung der Kriegsanstrengungen zusammenfassen. Es werde voraussichtlich notwendig sein, die wichtigsten Artikel für den täglichen Gebrauch wie Schuhwerk und Kleider zu reglementieren.

Auch Schweden.

Nach einer Newyorker Havasmeldung teilt der Ausschuss für Kriegshandel mit, daß Schweden seinerseits den Vereinigten Staaten 100 000 Tonnen Schiffsraum zur Verfügung stellen werde, und zwar im Austausch für Lebensmittel und Materialien, die in Schweden benötigt werden. Das Verhandlungskomitee setzt seine Verhandlungen mit Schweden fort, um eine größere Tonnage zu erhalten.

Amerika gegen Schweden.

Auch Schwedens Schiffe sollen, nachdem die schwedische Regierung bereits den größten Teil „freiwillig“ abgegeben hat, von Amerika beschlagnahmt werden.

Feindliche Flugzeugverluste im März.

Im Monat März blühten unsere Gegner nach den bisherigen Feststellungen durch unsere Waffenvirkung auf der Westfront 241 Flugzeuge und 24 Fesselballone ein. Unsere Verluste betragen 137 Flugzeuge und 12 Fesselballone. Da sich für eine Anzahl abgeschos-

sener feindlicher Flugzeuge im Verlaufe der großen Schlacht in Frankreich noch nicht alle Unterlagen beibringen ließen, wird sich das endgültige Ergebnis der abgeschossenen feindlichen Flugzeuge noch höher stellen.

Italiens Hilferufe.

Der italienische Korrespondent des Züricher Anzeigers berichtet, daß Ministerpräsident Orlando in diesen Tagen England und Amerika um neue Hilfe angerufen hat. In der amerikanischen Botschaft zu Rom fand vorige Woche ein Bankett statt, wobei Orlando die Gelegenheit zu einer Lobrede auf Wilson und Amerika benutzte und die Vereinigten Staaten ferner um Entsendung von Truppen an die italienische Front anflehte, wobei er erklärte, daß dies schon im Hinblick auf die Stimmung im italienischen Volke notwendig sei. Er versichert, daß ganz Italien mit Ausnahme von Interessenten und Fanatikern vom Kriege nichts mehr wissen will. Die Angst sei groß. Mit Zittern und Beben erwarte man den neuen Schlag gegen Italien, der von Oesterreich brohe.

Zur Landung der Japaner in Wladiwostok berichtet Reuter:

Die Landung der Japaner in Wladiwostok, der kurz darauf die Landung britischer Truppen folgten, war eine Notwendigkeit. Seit einigen Wochen hatten sich gewisse Elemente entschlossen, Japan zum Handeln zu zwingen, denn anässige Japaner waren das Ziel wiederholter brutaler Angriffe.

Rätselhafte Inschrift



Vereins-Anzeigen.

Freiwillige Feuerwehr. Montag, den 15. April 1918, abends 8 1/2 Uhr findet die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Die aktiven und passiven Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Achtung ausschneiden!

billig **Strohhüte** billig

Ein Posten Knabenhüte

Motefot von 60 Pfg. an Weite 53—56.

Ein Posten Herrnhüte

von 1 Mark an.

Ein Posten Mädchenhüte

bessere! billig! Weite 48—52.

Les 2 Mose 35. V. 2: Israel;

Gott ist unwandelbar.

1 Joh. 3 V. 8—10. Math. 7 V. 21: Christ.

Sonntags kein Verkauf.

Heinr. Will, Hauptstr. 78, I. St.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungsanstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,613 | 11,496 | 14,196 | 18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1916: 124 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kfm. in Bad Homburg, Louisenstr. 48

Stellensuchende

Waren bei Aufgabe von Anzeigen Zeit, Mühe und Geld, wenn sie sich zur Auswahl der geeigneten Inserentionsorgane u. Beförderung der betreffenden Anzeigen an die älteste Annoncen-Exp. von Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M. wenden.

Unfallmelde-Formulare

vorrätig bei

Buchdruckerei

Schäfer & Schmidt.

Spar- u. Leihkasse Friedrichsdorf i. T.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz vom 31. Dezember 1917.

Aktiva.

Passiva.

	M.		M.
Rassenbestand	10005.16	Reservefonds	4562.97
Wertpapiere	35533.47	Geschäftsguthaben der Genossen	25441.37
Darlehen auf Schuldscheine	18160.29	Spareinlagen	307814.91
" " Hypotheken	251482.45	Guthaben auf ausgegebene Spartarten	390.—
" " Rauffschillinge	—	Gewinn-Saldo	1528.25
Bankguthaben	18677.40		
Zinsenreste (fällige Zinsen von Aktivkapitalien)	5878.73		
	339737.50		339737.50

Gewinn- und Verlust-Rechnung:

	M.		M.
Vortrag von letzter Rechnung	158.03	Verwaltungs-Conto	2009.59
Zinsen-Conto	3379.80	Reservefonds 10% vom Reingewinn	M. 160.—
		Eintrittsgelder	—
		5% Dividende von M. 25226.—	1261.30
		Vortragsaufneurechnung	106.95
	3637.83		1528.25
			3537.83

Aufgestellt:

Friedrichsdorf, den 18. März 1918.

Der Vorstand:

Rudolf Garnier.

Otto Foucar.

E. Victor Garnier.

Geprüft und richtig befunden:

Friedrichsdorf, den 18. März 1918.

Der Aufsichtsrat:

Paul Savoye, M. Trabert, August Rob. Privat, Victor Becker, Gust. Gaüterin, Louis Th. Privat.

Aus dem Geschäftsbericht:

Mitgliederbewegung: Mitgliederstand 1. Januar 1917 140 mit 141 Geschäftsanteilen
Zugang pro 1917 3
Zusammen 143

Ausgeschieden per 31. Dezember 1917 4

Mitgliederstand am 1. Januar 1918 139 mit 140 Geschäftsanteilen.

Die Haftsumme beträgt M. 70000.—

Der Gesamtumsatz beträgt in Einnahme M. 185 384.33

Ausgabe „ 175 379.17

Zusammen M. 360 763.50

Die wöchentlichen Einlagen auf Spartarten beliefen sich auf M. 12585.60.

Züchtigen, zuverlässigen

:: Kesselheizer ::

sucht

Friedrichsdorfer Muffelfabrik

Theodor Galler.

Gewerbliche Fortbildungsschule, Friedrichsdorf.

Der Unterricht beginnt

Donnerstag, den 11. April 1918, nachm. 5 Uhr für Zeichenklasse;

Freitag, den 12. April 1918, nachm. 5 1/2 Uhr für gewerbliche Arbeiter;

Montag, den 15. April 1918, nachm. 5 1/2 Uhr für Lehrlinge.

Friedrichsdorf, den 10. April 1918.

Der Schulvorstand.

Notiz.

Am 9. April 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. W. IV. 900/4. 18. R. R. U., betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-korps.

Verantwortlich für Redaktion W. Schmidt. Druck und Verlag Schäfer & Schmidt Friedrichsdorf (Taunus).

Möbliertes

Zimmer

zu mieten gesucht.

Off. unter A 100 an die Exp. d. Bl.

Preise

für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M. 1.50

" ohne " " 1.—

Einfache Frisur " 1.—

Frisur mit starker Welle " 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle die Bedingungen bei Karten zu 10 M.

Karl Kesselschläger

Hof-Friseur

Bad Homburg, Louisenstr. 87

Zum Schulwechsel

Sämtliche Schulbücher
Schreib- und Zeichenmittel

Papier- und Schreibwaren

für Geschäfts- und Privatbedarf

Briefpapier — Feldpost-

karten — Siegellack

Tinte — Klebstoff

Packpapier — Seidenpapier

Butterbrotpapier

Tüten und Beutel

Osterkarten

Konfirmations- und

Kommunikationskarten

F. A. Désor, Friedrichsdorf

Papier- und Buchhandlung.

Zeichnungen

auf die 8. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkass (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 28. d. Js., sodaß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VI. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf VIII. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe - Versicherung

3 Versicherungsmöglichkeiten:

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht)

Wiesbaden, im März 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank